

## Soja aus Hessen - Networking entlang der Soja-Wertschöpfungskette

**Am 13. März 2025 lud der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) die Soja-Branche nach Büttelborn in Südhessen ein. Unter dem Motto „Soja aus Hessen – Networking entlang der Soja-Wertschöpfungskette“ wurden den Teilnehmenden vielfältige Informationen vom Anbau bis zur Vermarktung geboten. Die von der Hessischen Eiweißpflanzeninitiative und vom Leguminosen-Netzwerk organisierte Veranstaltung, diente vor allem zur Vernetzung der Akteure.**

Hinsichtlich ihrer Anbaueignung verspricht die Sojabohne in Hessen durchaus mehr Potenzial, als dieses bisher genutzt wird. So lag der Anbaumumfang hier im vergangenen Jahr bei rund 900 Hektar, obwohl Soja zuvor bereits auf fast 2.000 ha angebaut wurde. Dabei bietet das Bundesland eine durchaus noch höhere Anbauwürdigkeit: „In Hessen liegt der Anteil der Ackerflächen mit Sojaeignung bei 51 Prozent. Das macht eine Sojamenge von 65.000 Tonnen pro Jahr auf einer Anbaufläche von 23.500 Hektar aus – bei einem Anteil von zehn Prozent Soja in den Fruchtfolgen, prognostiziert Martin Miersch, Vorsitzender des Deutschen Sojaförderrings. Miersch hebt in seinem Vortrag die Potenziale und Ansprüche



Das Sojainformations- und Vernetzungstreffen hat verschiedenste Akteure angesprochen. Foto: Katharina Rusch.

der „Königin der Körnerleguminosen“ hervor. Bei der Sortenzulassung hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan: So wurden vom Bundessortenamt (BSA) nach landeskulturellem Wert, viele neue Sorten zugelassen. Dadurch erhöhte sich die Sortenvielfalt bei der Sojabohne, von fünf Sorten im Jahr 2018 auf 46 Sorten im Jahr 2025. Hinzu kommen viele Sorten aus Österreich, die in Deutschland ebenfalls anbauwürdig sind. Miersch empfiehlt: „Gehen Sie bei der Sortenwahl nach der Reifestufe des BSA vor. Diese Einteilung ist detaillierter als die der Reifegruppe. Die Reifestufen drei bis fünf gelten in Hessen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen als anbauwürdig, mit einem hohen Ertragspotenzial“. Thomas Bickhardt, Pflanzenbauberater am LLH, ergänzt in seinem Vortrag zur Kulturführung und zu ackerbaulichen Vorteilen von Sojabohnen: „Die Reifegruppe sehr früh (000) entspricht der Körnermais Reifegruppe 230-250. Als Beispiele für empfohlene Sojasorten für Hessen sind Acardia, Adelfina, Merlin, SU Ademeria sowie Proteline zu nennen. Die Reifegruppe früh (00) entspricht der Körnermais-Reifegruppe 260-280. Hier können als Beispiele für Hessen ES Mentor, ES Compositor, Atacama, RGT Sakusha und Kofu genannt werden.“ Zusätzlich rät Bickhardt: „Wer Soja anbauen möchte, sollte sich früh um das Saatgut kümmern, denn gute Sorten sind schnell ausverkauft.“ Neben einer geeigneten Sortenwahl ist auch das Impfmittel mit Bedacht zu wählen. [Hinweise zur Impfung von Sojabohnen](#) und Wahl eines wirksamen Impfmittels finden Sie auf der Website des deutschen Soja Förderrings e.V..

Die Aussaat von Soja erfolgt, sobald die Böden ab Mitte April gut aufgewärmt sind. In wärmeren Regionen kann bereits früher ausgesät werden. Bickhardt empfiehlt: „Für das zügige Auflaufen ist nicht das Datum essentiell, sondern dass eine warme Witterungsperiode folgt. Für eine gleichmäßige Tiefenablage ist langsames Fahren angeraten. Bei zu flachen Aussaaten besteht ansonsten die Gefahr von Herbizidschäden. Außerdem besitzen einige Sorten eine hohe Sensitivität gegenüber dem Herbizidwirkstoff Metribuzin, welche aber bei den LSV-Auswertungen mit gekennzeichnet ist. Zusätzlich empfiehlt sich bei steinigten Böden nach der Saat zu walzen, damit zur Ernte eine tiefe Schneidwerksführung möglich ist.“

Gefördert durch



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

Projekträger



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie

leguNet.de





## Zur Unterdrückung von Unkräutern ist zu achten auf:

- Sorten mit schneller Jugendentwicklung
- Verzweigende Sorten mit breiten Blättern
- Langstrohige Sorten mit üppigem Massenwachstum (Achtung: meist schlechte Standfestigkeit; kein Problem im Trockengebiet, nachteilig in feuchten Regionen)
- Reihenweiten so wählen, dass der Bestand schließt
- Saatstärke nicht zu gering wählen
- Richtige Saatzeit: Ziel ist ein schneller Feldaufgang und eine zügige Jugendentwicklung

Die wärmeliebende Sojabohne bedarf einer zügigen Jugendentwicklung. Foto: Julian Ingenbleek

## Sojaaufbereitung

Die Sojaernte kollidiert häufig mit der Körnermaisenernte, sodass zu diesem Zeitpunkt reger Betrieb an den Trocknungsanlagen herrscht. Stehen dann mehrere Trocknungsanlagen zur Verfügung, die auf die jeweilige Kultur passend eingestellt sind, bietet dies Vorteile. Sofern grünes Unkraut im Erntegut ist, muss es sofort herausgereinigt werden, um ein Schimmeln der Ware zu verhindern. Gerold Winkler vom Remsperger Agrarhandel, betont: „Die Anlieferung der Ware muss mit dem Händler abgestimmt werden, damit dann auch direkt gereinigt und getrocknet werden kann.“ Dirk Steltig, Raiffeisen Warendorf eG, erklärt: „Wir vereinbaren mit den Landwirt\*innen Termine, wann sie dreschen können, damit wir die Reinigung und Trocknung planen können.“

Nachdem die Sojabohne lagerfähig aufbereitet wurde, muss diese je nach Verwendung, weitere Aufbereitungsschritte durchlaufen: „Die Sojabohne ist für Monogastrier aufgrund der enthaltenen Trypsininhibitoren schlecht verwertbar. Für Wiederkäuer begrenzt der Fettgehalt die Futteraufnahme“, erklärt Bickhardt. Für die Geflügel- und Schweinefütterung müssen die sekundären Inhaltsstoffe durch eine Wärmebehandlung, dem Toasten, inaktiviert werden. Doch aufgepasst: Ein zu langes Erhitzen führt zu einem Denaturieren von Proteinen (irreversible Zerstörung der Proteinstruktur). Nur Wiederkäuer können eine begrenzte Menge an unbehandelten Sojabohnen aufnehmen. Für die Fütterung an Schweine und Geflügel muss in der Regel das Fett herausgepresst werden. Es sind also fast immer zwei Aufbereitungsschritte notwendig. Daniel Goldhammer, Wetterauer Soja und Demonstrationsbetrieb vom LeguNet, erklärt: „Bei uns wird die Soja aus dem Toaster über eine Schnecke in ein Kühlsilo und erst dann in die Ölpressen gefördert. Dieses Vorgehen ist untypisch, hat sich aber bei uns aufgrund der vorhandenen Technik bewährt und führt so zu einer besseren Entölung der abgekühlten Bohnen.“

## Sojahandel und -vermarktung in Hessen

„Mit Händlern sind wir bei uns in der Region gut aufgestellt, sodass wir auch günstige Transportkosten haben“, stellt Wolfgang Wegfahrt, Sojaanbauer in Südhessen fest. In Südhessen sind neue Entwicklungen bezüglich der Sojavermarktung interessant: Winkler von Remsperger erklärt: „Unsere regional angebaute Soja haben wir überwiegend als Futtersoja regional an einzelne Betriebe angeboten. Aufgrund der rückläufigen Viehbestände beliefern wir mittlerweile auch das Unternehmen ADM. Die ADM in Mainz vermarktet seit 2023 auch europäische gentechnikfreie Soja. Mit der Zunahme von Anbauenden und der Verarbeitung über die ADM als abnehmende Hand ist die Soja mittlerweile interessant für uns Händler.“

Steltig ergänzt: „Auch wir im Münsterland sind überregionaler Erfasser für Futtersoja als auch regionaler Erfasser für Lebensmittele soja für die Veprona GmbH. Die Veprona GmbH verfolgt den Ansatz, regional und mit kurzen Transportwegen die Lebensmittelindustrie mit pflanzlichem Protein aus heimischen Sojabohnen zu versorgen. Wir, die Raiffeisen Warendorf, garantieren eine Ernteabnahme jeglicher Qualität, in unserer Region“, so Steltig. Bezüglich des Anbaus von Speisesoja rät Martin Miersch vom Sojaring: „Für „Soja-Anfänger“ empfehle ich den Anbau von Futtersoja. Wenn der Anbau gut funktioniert, dann kann man anstreben für die Humanernährung zu produzieren.“ Im Hinblick auf die Erzeugung von Speisesoja nennt er als wesentliche Knackpunkte: „Sortenwahl, äußere Sauberkeit und die Unversehrtheit der Schale.“

Zu Beginn der Podiumsdiskussion stellte Miersch die fördernden und hemmenden Faktoren heraus: „Vorteilhaft für den Sojaanbau sind zum einen der Zuchtfortschritt bei den frühreifen Sorten sowie Wärmesumme und Niederschlagsverteilung aufgrund von Änderungen durch den Klimawandel. Gleichzeitig erleben wir eine steigende Wertschätzung regionaler gentechnikfreier Produkte und Unternehmen investieren bereits in diese Richtung.“

## Fördernde und hemmende Faktoren für den Sojaanbau

Die Förderung wird als ein wichtiger Garant für eine weitere Entwicklung gesehen. In Hessen und Rheinland-Pfalz werden Körnerleguminosen zusätzlich über die zweite Säule im Rahmen des Programms „Vielfältige Kulturen“ gefördert. Damit ist eine Förderung von 90-105 €/ha möglich“, so Miersch und ergänzt, „dass sich jedoch eine unberechenbare Förderung für die Zukunft des Leguminosenanbaus eher hemmend auswirken kann. Darüber hinaus fehlen Marktanreize: Aktuell gibt es Programme zur Tierhaltung, jedoch schließen diese Labels die Futterherkunft nicht mit ein. Außerdem fehlen regionale Erfassungsstellen.“ Goldhammer stimmt dem zu: „Wir können Soja anbauen, das funktioniert gut. Aber damit Wertschöpfungsketten funktionieren, fehlen Erzeugergemeinschaften und Marktanreize für regionale gentechnikfreie Ware.“ Steltig ergänzt: „Wir stehen im Wettbewerb mit Soja aus Übersee. Aufgrund des Preisdrucks ist unser Problem heimische Ware zu vermarkten.“ Nichtsdestotrotz ist Steltig der Sojabohne gegenüber positiv gestimmt: „Wir machen nur Flächenverträge und gehen nicht über die Tonnagen, auch für Futtersoja. So gehen wir als Händler zwar ein Risiko ein, aber aus unserer Sicht, ist das die einzige Möglichkeit, um den Sojaanbau weiter zu befördern. Je mehr Unsicherheit man den Landwirten nimmt, umso mehr profitieren alle davon und es wird mehr Soja angebaut.“



Fördernde und hemmende Faktoren für den Sojaanbau: Die Podiumsdiskussion mit Vertretern des Anbaus, Handels und dem Sojafördering wurde von Dr. Brigitte Köhler vom LLH (links) moderiert. Foto: Katharina Rusch.

## Unternehmen aus und für die Region

Bei dem anschließenden Soja-Speed-Dating haben sich Züchterhäuser und Agrarhandelnde aus und für die Region vorgestellt.

- Remspurger Agrarhandel: Der Agrarhandel mit Hauptsitz in Flörsheim-Weilbach nimmt konventionell und ökologisch erzeugte Sojabohnen an, kann diese aufbereiten, trocknen und vermarkten.
- Proland: Aus Rheinland-Pfalz kommend haben sich der Händler Proland und Agrarhandel Rupp vorgestellt. Am Standort des Agrarhandel Rupp in Framersheim werden konventionelle und Bio-Sojabohnen sowie am Wasserlager in Worms (Proland) konventionell erzeugte Sojabohnen angenommen.
- Saatbau Deutschland GmbH/ Bio-Sojaölmühle Nürnberg: Die Saatbau sucht Bio-Sojabohnen aller Verbände in einem Umkreis von 250 km rund um die Bio-Ölmühle in Nürnberg und bietet feste Anbaukontrakte und langfristige Abnahmeverträge an. Die Sojabohnen werden zu Bio-Sojakuchen verarbeitet, um Betrieben regional Sojakuchen bzw. eine Eiweißfutterquelle anzubieten.
- Deutsche Saatgut: Die Deutsche Saatgut vermittelt deutschlandweit Sojaanbauer an Abnehmende von Sojabohnen für den Futtermittel- und Lebensmittelbereich. Seit diesem Jahr gibt es auch Erfassungsstellen in Hessen.
- Wetterauer Soja/ Daniel Goldhammer: Daniel Goldhammer bietet mit seiner eigenen Toast- und Entölungsanlage auch die Lohnverarbeitung (Toasten und Entölen) von Sojabohnen und weiteren Ölfrüchten an. Daneben vermarktet er getoastete Sojabohnen, Sojakuchen oder Sojaöl, auch direkt an landwirtschaftliche Betriebe.

Weitere Abnehmer von Sojabohnen und Körnerleguminosen in Ihrer Region finden Sie über die [UFOP-Abnehmerkarte](#).

Die Veranstaltung verdeutlicht: Soja aus Hessen ist möglich und gefragt! Gute Anbaubedingungen sind in ausgewählten Regionen Hessens gegeben und die abnehmende Hand wartet auf die nächste Sojalieferung.

Text und Fotos: Katharina Rusch, Gesamtkoordination LeguNet, LLH, Julian Ingenbleek, Regionalmanagement Hessen LeguNet, LLH

Datum: 31.03.2025